

«Klone treffe ich ganz selten, aber jede Menge Individuen»

Portrait Thomi Studhalter. Fotograf aus Leidenschaft. Fotostrecke IG Arbeit 2024.

Schon als kleiner Junge merkte ich, dass ich wohl durch einen Navigationsfehler auf dieser Welt gelandet bin. Als Kind wünschte ich mir immer eine Welt mit echter Harmonie, sozialer Gerechtigkeit, Frieden und menschlicher Wärme. Die Realität hingegen war - und ist total aus den Fugen. Und so beschloss ich, als beobachtender Gast meine Umgebung zu analysieren und so idealerweise aus Fehlern zu lernen.

Damals wollte ich erst Pfarrer, dann Sozialarbeiter, später Förster und dann Ethnologe werden. Direkt nach der Matura bereiste ich sehr lange die Welt, um zu sehen, ob es auf diesem Planeten kein Umfeld gab, das meinen Wünschen und Träumen entsprach. Meine Entdeckungen und Erfahrungen bestätigten aber leider bloss meine Einschätzungen als Schuljunge.

Der Berufswunsch Pfarrer löste sich nach entsprechenden Erfahrungen in Luft auf, die Sozialarbeit ebenso, und auf ein Ethnologie-Studium hatte ich keine Lust. So entpuppte sich die Pressefotografie als Essenz all meiner Wünsche: als fotografierender Beobachter hatte ich Einblick in alle sozialen Schichten, alle Berufs- und Menschengruppen und hatte jede Menge Anschauungsmaterial für meine Analysen dieser seltsamen Welt.

Als Freelancer behielt ich zudem meine Freiheit. Ich liebe es seit Jahrzehnten, die Menschheit in all ihrer Vielfalt zu erleben: Klone treffe ich ganz selten, aber jede Menge Individuen.

Mich faszinieren die unglaublich unterschiedlichen Gesichter, Stimmungen und Charaktere, die ich bei jedem einzelnen Shooting antreffe, ob in den obersten Kreisen von egozentrischen Machtmenschen oder bei authentischen Persönlichkeiten wie der IG Arbeit.

Ich erlebe nahezu jeden Tag ganze Bilderbücher und bin glücklicherweise in einem Land wie der Schweiz frei, mir dabei meine eigenen Gedanken zu bilden. Das wäre für mich weder als Pfarrer noch als Sozialarbeiter und auch nicht als Ethnologe möglich gewesen...

Fotografie ist für mich nicht nur ein Beruf, eher eine Lebensanschauung - je intensiver, desto besser.



